

Dragracing-Queen hat Benzin im Blut

Dragracing-Queen hat Benzin im Blut Sehnderin Melanie Clarck-Czerner ist zweifache Europameisterin und will nun ihren Titel verteidigen



Melanie Clarck-Czerner fährt seit zehn Jahren Beschleunigungsrennen, Dragracing genannt. Mit der schwarzen Corvette fährt sie aber nur zu ihrem Kosmetikstudio, das die Sehnderin an der Mittelstraße betreibt.

FOTOS: OLIVER KÜHN (2), PRIVAT (2)

Von Oliver Kühn

Sehnde. Durchdrehen, bis die Reifen glühen: Das ist Melanie Clarck-Czerners Leben. Oder wenigstens ein wichtiger Teil davon. Denn die 48-jährige Sehnderin widmet einen Großteil ihrer Freizeit dem aus den USA stammenden Dragracing, einem Beschleunigungsrennen mit PS-starken Autos. Zweimal hintereinander hat die Kosmetikerin bereits einen Europameister-Titel in der Straßenklasse des von Männern dominierten Motorsports geholt, im September will sie ihn verteidigen.

Kein Zweifel: Die 48-Jährige ist eine Dragracing-Queen und hat Benzin im Blut. „Das ist mir wohl in die Wiege gelegt worden“, sagt Clarck-Czerner mit einem bescheidenen, aber ebenso herzlichen Lachen.

Reaktionszeit ist entscheidend

Gefahren wird beim Dragracing eine Viertelmeile, das entspricht etwa 402 Metern. Und das geht so: Vor dem Start werden die Reifen mit einem sogenannten Burn-out im Stand angewärmt, bis sie qualmen und auf diese Weise genug Bodenhaftung entwickeln. „Man braucht den Grip, denn kalte Reifen würden durchdrehen“, erklärt Clarck-Czerner.

Dann kommt der entscheidende Moment: Sobald die Ampel über der

Strecke auf Grün springt, darf Gas gegeben werden – aber mit Fußspitzengefühl. Gibt man zu viel, drehen die Reifen durch, gibt man zu wenig, hat man schon verloren. Denn beim Start falle meist schon die Entscheidung über den Sieg, sagt die 48-Jährige, die in Sehnde ein Kosmetikstudio betreibt. „Man braucht eine gute Reaktionszeit, Zehntelsekunden entscheiden.“

Und die hat Clarck-Czerner offenbar. Sie sei schon öfter mit der besten Reaktionszeit des ganzen Turniers ausgezeichnet worden – sie sagt es, als sei es ihr ein wenig unangenehm, solche Superlative zu bedienen. Doch ohne ihren schwarzen Chevrolet C1500 würde sogar das vielleicht nicht reichen: Der Pick-up ist mit 806 Pferdestärken ein wahres Kraftpaket, ein „fahrender Schrank“, wie ihn Clarck-Czerner mit leuchtenden Augen beschreibt. „Der schafft es in 3,1 Sekunden von null auf hundert.“ Ihr Streckenrekord für die 402 Meter liegt bei 11,6 Sekunden. Da ist sie dann rund 190 Kilometer in der Stunde schnell. Vor zehn Jahren habe sie den rund zwei Tonnen schweren Koloss gekauft und gemeinsam mit ihrem Mann getunt: „Jetzt ist er fast unschlagbar.“ Sogar einen Ferrari habe sie locker stehen gelassen.



Beim Burn-out (rundes Bild oben) wärmt Clarck-Czerner die Reifen an. Auch ein goldgelber Chevrolet El Camino (rechts) gehört zum Fahrzeugpark der 48-Jährigen.

Groß, glänzend, satter Sound

Schon als kleines Mädchen habe sie sich für diese Motorsportart aus Amerika interessiert, wo fast jede größere Stadt solch einen Wettbewerb veranstaltet. „Da habe ich mir schon gesagt: Wenn ich groß bin, kaufe ich mir ein amerikanisches Auto.“ Groß, glänzend, satter Sound. Was eben auffällt. Mit 22 Jahren hat sie sich dann tatsächlich das erste zugelegt: Einen goldgelben Chevrolet El Camino, ein Pick-up mit offener Ladefläche, Baujahr 1973. „Den habe ich heute noch, fahre ihn aber nur noch zum Spaß aus.“ Denn der 300 PS starke Oldtimer schluckt locker 30 Liter auf 100 Kilometern.

Doch das ist nur das älteste Stück in ihrem Fuhrpark. Zu dem gehören noch eine schwarze Corvette, Baujahr 1980, mit 280 PS, ein Goll 5 Cabrio – „für jeden Tag“ – und sogar eine Harley Davidson. Im Mittelpunkt aber steht natürlich ihr Rennauto, das bald 30 Jahre alt ist – und noch deutlich mehr verbraucht als

ihr Oldtimer. Ein kostspieliges Hobby also, denn zum Sprit kommen noch Startgeld, Zeltplatzgebühren und natürlich Reparaturen dazu. Da trifft es sich gut, dass Clarck-Czerners Mann in Hannover eine Werkstatt für US-Autos betreibt.

Als Frau ein Exot in der Szene

Im September wird es wieder ernst. Dann will Clarck-Czerner ihren Europameister-Titel in der Straßenklasse, also mit für die Straße zugelassenen Autos, in Holland verteidigen. Dass sie in den Jahren 2017 und 2018 ebenfalls niederländische Meisterin wurde, wo in Europa die meisten Rennen ausgetragen werden, ist da fast schon eine Randnotiz. Und als Frau sei sie in der Szene immer noch eine Exotin. „Viele denken: Was will das Mädchen mit dem großen, dicken Auto hier?“ – bis die Sehnderin wieder ihre Reifen qualmen lässt.